

Landespreis innovative interkommunale Zusammenarbeit

Preisverleihung am 28.03.2022

Dr. Marco Kuhn, Erster Beigeordneter des Landkreistages NRW

Anrede,

ich freue mich, heute den bzw. die Preisträger in der Kategorie „Informationsaustausch und Vernetzung“ stellvertretend für die übrigen Mitglieder der Wettbewerbsjury ehren zu dürfen.

In dieser Kategorie sind knapp 20 Bewerbungen nordrhein-westfälischer Kommunen eingegangen. Angesichts der durchweg hohen Qualität der Bewerbungen ist der Jury die Entscheidung über den Preisträger nicht leichtgefallen. Nach intensiver Beratung gab es aber letztlich ein einstimmiges Votum für das Projekt „Coesfeld 12.0“ des Kreises Coesfeld und seiner kreisangehörigen Städte und Gemeinden.

Weshalb die Jury dieses Projekt als besonders preiswürdig erachtet hat und was sich hinter „Coesfeld 12.0“ verbirgt, dazu nunmehr einige wenige Worte.

Wie es die Bezeichnung des Projekts schon vermuten lässt, geht es um Digitalisierung. Genauer gesagt geht es bei „Coesfeld 12.0“ um kommunale Digitalisierungsstrategien.

Wie wir alle wissen, schreitet die Digitalisierung mit unglaublicher Dynamik voran. Genauso wie sie unser Leben verändert, verändert sie auch die kommunalen Verwaltungen und die kommunale Aufgabenwahrnehmung.

Kommunen sind gut beraten, sich auf diese Veränderungen einzustellen. Damit die digitale Transformation gelingt und gestaltet werden kann, brauchen Kommunen eine entsprechende Strategie, nämlich eine Digitalisierungsstrategie. Das gilt meines Erachtens genauso für kleinere wie für größere Kommunen. Wie es die Preisträger in ihren Bewerbungsunterlagen treffend formuliert haben: „Die Kommunen im Kreis Coesfeld wollen nicht nur mitschwimmen, sondern die Digitalisierung gestalten“. In diesem Sinne bildet eine Digitalisierungsstrategie den Fahrplan in Richtung digitale Zukunft einer Kommune.

Mittlerweile hat sich eine Reihe nordrhein-westfälischer Kommunen auf den Weg gemacht und jeweils eigene Digitalisierungsstrategien erarbeitet und teilweise auch schon verabschiedet

oder sogar fortgeschrieben. Der Kreis Coesfeld und seine kreisangehörigen Städte und Gemeinden befinden sich daher in guter Gesellschaft. Bei aller Anerkennung, die Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie allein wäre daher noch nicht preiswürdig.

Der Kreis und seine elf Städte und Gemeinden sind aber noch einen Schritt weitergegangen. Frei nach dem Motto „Datenströme und Datenräume enden nicht an Gemeinde- oder Kreisgrenzen“ haben sie eine gemeinsame kreisweite Digitalisierungsstrategie erarbeitet.

Mit diesem interkommunalen Ansatz des Kreises und seiner elf Städte und Gemeinden erklärt sich im Übrigen auch die Bezeichnung als Digitalisierungsstrategie „Coesfeld 12.0“.

Die Kreisgemeinschaft geht also die Herausforderung der weiteren Digitalisierung im Kreis Coesfeld gemeinsam und systematisch an. Dabei knüpfen die beteiligten Kommunen an frühere Aktivitäten zur Förderung des Glasfaserausbaus an. Auch dieses Infrastrukturthema sind Kreis und Städte wie Gemeinden gemeinsam und mit vorzeigbaren Erfolgen wie Ergebnissen angegangen.

Nicht nur der interkommunale Ansatz der Erarbeitung einer gemeinsamen Digitalisierungsstrategie ist bemerkenswert. Hinzu kommt, dass sich die gemeinsam erarbeitete Digitalisierungsstrategie nicht nur auf Ankündigungen und schöne Worte beschränkt, wie wir sie mitunter beim Thema Digitalisierung finden. Vielmehr sind sehr genau die örtlichen Bedarfe und Erfordernisse betrachtet worden. Handlungsleitend war für den Kreis und seine Städte und Gemeinden die Frage, welche Dienste und Anwendungen am besten zur Region passen.

Um diese Frage beantworten und die passenden Dienste identifizieren zu können, wurde ein breiter Diskussions- und Beteiligungsprozess mit Workshops und Konferenzen aufgesetzt. Beteiligt wurden neben den zwölf kommunalen Verwaltungen und der Zivilgesellschaft im Kreis Coesfeld auch die politischen Gremien der zwölf mitwirkenden Kommunen.

Wer die kommunale Welt kennt, weiß, dass sie im Allgemeinen und im Bereich der Digitalisierung im Besonderen bunt und vielgestaltig ist. Insofern kann man erahnen, welcher Aufwand mit der Entwicklung einer solchen kreisweiten Digitalisierungsstrategie verbunden war, die letztlich in allen beteiligten kommunalen Vertretungen verabschiedet wurde. Um es klar zu sagen: Meines Erachtens war es dieser Aufwand wert, es hat sich gelohnt.

Die Digitalisierungsstrategie „Coesfeld 12.0“ gibt allen beteiligten Kommunen langfristig Orientierung in einem wichtigen Themenfeld, beschränkt sich dabei nicht auf die Formulierung

abstrakter Visionen oder Leitbilder, sondern auf die Identifizierung von insgesamt acht Handlungsfeldern mit konkreten Umsetzungsprojekten, die einen spürbaren Mehrwert für die Menschen im Kreis Coesfeld erbringen.

Wichtig erscheint mir weiterhin, dass diese interkommunale Strategie nicht in Stein gemeißelt ist, sondern offen für Anpassungen und Fortschreibungen, was angesichts der dynamischen Entwicklung im Bereich der Digitalisierung besonders wichtig ist.

Der interkommunale Ansatz einer kreisweiten Digitalisierungsstrategie ist in dieser Form nach meiner Kenntnis für Nordrhein-Westfalen einzigartig. Eine andere kreisweite Digitalisierungsstrategie mit ähnlicher Detailschärfe ist mir jedenfalls nicht bekannt.

Abschließend noch ein Zitat aus den Bewerbungsunterlagen, das die Besonderheiten des Projektes „Coesfeld 12.0“ meines Erachtens gut auf den Punkt bringt: „Der Kreis Coesfeld und seine Städte und Gemeinden navigieren bei der Digitalisierung nicht auf Sicht, sondern mit langfristiger Orientierung und kreisweiter, gemeinsamer Zielrichtung“.

Stellvertretend für die gesamte Jury geht mein Glückwunsch daher an die Vertreterinnen und Vertreter des Kreises Coesfeld sowie der Städte und Gemeinden Ascheberg, Billerbeck, Coesfeld, Dülmen Havixbeck, Lüdinghausen, Nordkirchen, Nottuln, Olfen, Rosendahl und Senden!